

Lasst uns aufsehen auf Jesus (Hebr 12,2)

AUFBLICK

Siehe, ich komme bald (Offb 3,11)

und AUSBLICK



- ▶ Glaubensabfall und Strafgerichte
- ▶ Ausgerichtet auf seine Wiederkunft?
- ▶ Jesus und das Alte Testament (2)
- ▶ Und betet für sie zum HERRN
- ▶ Die Kraft der Auferstehung

Inhalt dieser Ausgabe

Zum Geleit 3

Dr. Manfred Michael

Ausgerichtet auf seine Wiederkunft? 4

Pfarrer Reinhard Möller

Wer vermag den weltweiten „Corona-Schock“ als Warnruf Gottes zur Umkehr von den Götzen dieser Zeit verstehen? Welche Christen wollen heutzutage beherzigen, dass der in Christus liebende und barmherzige Vater zugleich der heilige, gerechte und richtende und unwandelbare Gott ist, der uns (noch) mit offenen Armen zur Buße = zu sich ruft? Sind wir wahre Christen, die in allem Gott dienen wollen, zuwartend auf die Wiederkunft des auferstandenen Herrn Jesus Christus, durchs ganze Wort Gottes gegründet?

Jesus und das Alte Testament (2) 6

Pfarrer Hans-Otto Graser

Unehrlichkeit und Unwahrhaftigkeit, Täuscherei und Lüge, Überheblichkeit und Rechthaberei, Stolz und Hochmut, Selbstgerechtigkeit und Machtgehebe ist auch unter den Frommen zu finden, leider. Unser Freisein vom Gesetz heißt keineswegs, dass Gottes Antwort auf die Missachtung und Verwerfung seiner Weisungen ausbleibt. Wenn heute Jesu Leiden und Sterben als stellvertretend für uns alle notwendiges Strafleiden und Sühneopfer gelehrt wird, sind wir in Schiefelage. Allein Christi Blut und Gerechtigkeit sind Ehrenkleid für sonst todgeweihte Sünder.

Und betet für sie zum HERRN 8

Publizist Rudolf Ebertshäuser

Durch Paulus lehrt uns der Herr Jesus, als endzeitliche Gemeinde für die Obrigkeit zu beten – vor allen Dingen! Wie anders können wir Salz der Erde sein, wenn nicht im anhaltenden Gebet in Jesus Christus ruhend. Als seine Jünger sind wir gerufen, für ALLE Menschen zu beten, weil Gottes Heilswille und Heilsangebot alle umfasst – Besonders gilt dieser Auftrag für die in Führungsverantwortung (vor Gott) stehenden. Die Auftragsgrundlage hierfür, aber auch die Fülle von Gebetsanliegen wird uns vor Augen gestellt.

Die Kraft der Auferstehung 10

Missionsleiter Peter Wassermann

Im Römerbrief bringt Paulus das Evangelium auf den Punkt – in Christus als Sohn Gottes, in der Kraft des heiligenden Geistes – durch die Auferstehung. Die Herrlichkeit Gottes hatte Paulus vor Damaskus als Blitz getroffen, der ihn sofort ausrufen ließ: „Herr, wer bist du?“ Die Kraft Jesu Christi warf ihn erst zu Boden, die heilige Kraft Gottes, die in seinem Sohn, in seiner Auferstehung, für uns alle wirksam ist, erlebte der Mörder von Stephanus dann als Gnade ohnegleichen. Diese heilige Kraft der Auferstehung durch Jesus Christus gilt auch uns.

Berichte und Kommentare 12

Impressum

Erscheinungsweise

Ausblick und Ausblick ist eine Zeitschrift zur Stärkung des Glaubens in der Endzeit, die von Christen unterschiedlicher Denominationen verantwortet wird. Sie ist von keiner Kirche oder Freikirche abhängig und wird allein durch die Spenden der Leser finanziert. Alle Ausgaben der Schrift finden Sie auch im Internet: <http://L-Gassmann.de/ausblick-und-ausblick>

Herausgeber

Verein zur Stärkung des biblischen Glaubens e.V.

1. Vorsitzender und Kassenwart: Ortwin Blum
Hauffstraße 4, 75391 Gechingen
2. Vorsitzender: Pfarrer Willi Baumgärtner, Maulbronner Straße 19, 76646 Bruchsal-Helmsheim

Redaktion

Schriftleitung: Dr. Manfred Michael
Pfarrer-Augenstein-Str. 25, 76534 Baden-Baden;
Dr. Lothar Gassmann
Am Waldsaum 39, 75175 Pforzheim

Zuschriften

Bei Zuschriften bezüglich des Inhalts bitten wir, sich an die Redaktion zu wenden. Für namentlich gezeichnete Beiträge ist der Verfasser verantwortlich.

Versand · Bestellung

Bestellungen, Adressänderungen und Kündigungen richten Sie bitte an die Versandanschrift **Ausblick und Ausblick**, Ortwin Blum, Hauffstr. 4, 75391 Gechingen, Tel. 07056-92090, Fax 03222-4357008, E-Mail: Ausblick.und.Ausblick@t-online.de

Freiexemplare zu Verteilzwecken werden gern zur Verfügung gestellt.

Spendenkonto

Ausblick und Ausblick,
Sparkasse Rastatt-Gernsbach
IBAN: DE86 6655 0070 0000 078485
BIC: SOLADES1RAS

Der Verein ist durch Bescheid des Finanzamtes Baden-Baden vom 1. Oktober 2019 als gemeinnützig anerkannt. Spendenbescheinigungen werden jeweils zu Beginn eines Jahres verschickt.

Wenn Sie diese nicht benötigen, sind wir für eine kurze Mitteilung dankbar.

Gestaltung · Druck

Druckdaten: www.rimi-grafik.de
Dürschnabel Druck & Medien, 74677 Elchesheim
Titelbild: Panthermedia

Datenschutz

Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Namen und Kontaktdaten sowie Datenherkunft, Nutzungs- und Bestandsdaten. **Ausblick und Ausblick** verwendet diese Daten ausschließlich für eigene Bestell-, Liefer- und Spendenverwaltung. Sie werden in keiner Weise kommerziell genutzt oder sonst weitergegeben.

Weitergehende persönliche Daten, z. B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen werden grundsätzlich nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Daten werden umgehend bzw. turnusmäßig gelöscht, entsprechend den gesetzlichen Vorgaben.

ZUM GELEIT

O wahrlich, wir verdienen solch strenges Strafgericht,

uns ist das Licht erschienen, allein wir glauben nicht. (EK 136,6)

Der Beginn dieses Liedverses versetzte mich zunächst in Unruhe, die aber bald der Überzeugung weichen musste, dass die Feststellung des Liederdichters richtig ist – auch und gerade für unsere Zeit. Bei aller globaler Bedeutung, die ihr auch zukommt, ist sie maßgeschneidert für unser Volk, das in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts einen beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwung erleben durfte, aber auch einen beispiellosen Abfall von dem lebendigen Gott zu verantworten hat. Die Menschen leben und leben wie die Menschen zur Zeit Noahs „Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sintflut, sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien, bis an den Tag, da Noah zu der Arche einging.“ (Mt 24,38) Unser ehemals gottesfürchtiges Volk lebt nun schon seit Jahrzehnten selbstherrlich, als ob es Gott nicht gäbe. Das Wort Gottes interessiert sie nicht – und die Kirchen, denen ihr Ansehen vor der Welt wichtiger ist, verkämpfen sich nicht dafür. Der Glaube ist nicht viel mehr als ein Fähnlein im Wind. Gesellschaft und Politik sind auf falschem Kurs unterwegs. Immer wieder werden nun auch höchstrichterliche Entscheidungen getroffen, die den Weg der Politik mitten in die linke Szene zementieren sollen.

Mit der Fortsetzung dieser Mängelliste könnte man Seiten füllen, wüsste man nicht, dass sie unseren Lesern sattem bekannt ist. Da fragen wir besser nach der Verantwortung, die – was die geistliche Entwicklung des Volkes anbelangt – in erster Linie bei den Kirchen liegt. Sie sind damit beschäftigt, sich der Welt anzupassen und dies leider auch im Bereich der Verkündigung – mit Instrumenten, die schon vor 1500 Jahren für Unmut sorgten. So etwa bei dem Ordensgründer Benedikt von Nursia, der einen Teil der Mönche dafür kritisierte, dass sie Gott belügen und **heilig nennen, was sie meinen und wünschen, und für unerlaubt halten, was sie nicht wollen.** Kommt uns das nicht bekannt vor? Denn hier ist das „Strickmuster“ der Historisch-kritischen Methode der Bibelauslegung zu erkennen, die Struktur einer Methode, die hierzulande dazu geführt hat, dass die Schrift tendenziös, vor allem aber unvollständig ausgelegt wird. Und wo immer der

heiligen Schrift die Kraft genommen wird durch unvollständige Auslegung und andere Defizite, werden geistliche Leerräume geschaffen, die von unerwünschter Seite wieder gefüllt werden. Dazu ein Wort aus dem Volksmund: Wenn der Glaube zur Tür hinausgeht, kommt der Aberglaube (aber = falsch) zum Fenster herein. Der in Rom lehrende Theologe Giulio Meiatini OSB drückt dies so aus: „Ich bin der Meinung, dass das allmähliche Verschwinden des christlichen Glaubens und seine Substitution durch Atheismus, religiöse Gleichgültigkeit oder unbestimmte Formen synkretistischer Religiosität mittlerweile ein struktureller Bestandteil unserer westlichen und vor allem der **europäischen Kultur ist, die systematisch unabhängig von Jesus Christus gedacht und errichtet wird und tiefen Widerstand gegen das Evangelium leistet.**“

Wenn ein Volk sich der eigenen Werte beraubt und in Harmonie, zumindest aber fast ohne nennenswerten Widerstand (etwa von christlicher Seite), antichristlichem Denken freien Raum lässt und selbstherrlich eigene Wege geht, ohne nach Gott zu fragen, ist eben dieser Gott herausgefordert, durch sein Eingreifen zu zeigen, dass man die Rechnung ohne den Wirt gemacht hat. Im alten Israel wäre damit mehr als ein Grund gegeben, dass Gottes Eingreifen als Strafgericht über die Menschen kommt. Da stellt sich die Frage: Warum sollte es uns als eingepfropfte Zweige des Ölbaums besser ergehen??

Da ist es wenig hilfreich, wenn der Ratsvorsitzende der EKD in einer Predigt sagt, dass es aus seiner Sicht kein Strafgericht gibt (das sei mit der Liebe Gottes nicht zu vereinbaren!). Denn er wird am allerwenigsten danach gefragt werden, ob ein solches Gericht angezeigt ist. Wir halten dieses Gericht dagegen für verdient, fühlen uns aber gleichwohl in der Pflicht, Gott um Gnade für unser Volk zu bitten und unsere Mitbürger darauf hinzuweisen, dass eine Umkehr vielleicht doch noch möglich ist, wenn sie mit reinem Herzen und mit der Demut des verlorenen Sohnes erbeten wird. Gott segne Sie, wenn Sie uns darin unterstützen.

Manfred Michael

Ausgerichtet auf Seine Wiederkunft?

Biblisch glauben, damit die Richtung stimmt.

Reinhard Möller

Während ich diese Zeilen schreibe, werden viele der in der Corona-Krise vom Staat *fürsorglich* angeordneten Maßnahmen schrittweise angepasst oder aufgehoben; mancher atmet erleichtert auf und hofft, er könne sich bald wieder auf seinen *normalen* Alltag konzentrieren. Andere wollen ihre gesellschaftlichen Ideen für eine *neue Normalität* aufgleisen, für die die politische Auseinandersetzung längst begonnen hat. Wieder andere fürchten eine zweite oder dritte Welle des Corona-Virus ... Doch was bewegt die Christen jetzt? Und worauf warten sie?

Mancher fragte sich, ob diese weltweite Pandemie eine Strafe Gottes sein könnte, und ob sie möglicherweise mit der biblischen Endzeitprophetie verknüpft sei. Es überraschte, dass im evangelikalen Raum gerade die schwiegen, die sich sonst als „Kenner der Zukunft“ beständig äußerten. Und auch sonst wurde – soweit ich das beobachten konnte – von Verkündigern, Hirten und Ältesten die Frage gemieden, ob wir es mit einem Gericht Gottes zu tun hätten. Riefen wir gar zu einem Tag der Buße und Umkehr auf, wurde dies lächerlich gemacht. Es schien mir, als ob man unter Christen nicht mehr hören wollte, dass der in Christus barmherzige und liebende Vater zugleich der eine heilige, gerechte und richtende Gott ist, der sich nicht wandelt. Und der noch zur Buße ruft! Hatte ER sich im 21. Jahrhundert so geändert, dass er nicht mehr sagen könnte: „Wenn ich meine vier schweren Strafen, Schwert, Hunger, wilde Tiere und Pest, ... schicken werde, um ...“? (Hesekiel 14,21/Luther) – Einzelne Christen suchten nach Erklärungen oder Hoffnung, indem sie sich in ihren „Endzeitfahrplan“ vertieften – nochmal andere haben schlicht angepackt, sich um den Nächsten gekümmert und ihre Hoffnung in Christus bezeugt.

Was kennzeichnet Christen einst und heute?

Diese Frage ist enorm wichtig, und wir sollten nicht zu rasch antworten. Ja, wir wissen um Apostelgeschichte 11,26, wo die Glaubenden erstmalig „Christen“ genannt wurden. Und unbestritten ist sicher, dass die Antwort einzig in der Heiligen Schrift zu finden ist – wie ebenfalls unbestritten ist, dass die „Etikette“ nicht genügt, weil sich jemand „Christ“ nennen kann, der zugleich gottlos denkt, handelt und lebt. Leider.

Als wegweisend erachte ich, was der Apostel Paulus über die erst seit wenigen Tagen Christusgläubigen in der Stadt Thessaloniki schreibt: „... sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, und um seinen Sohn aus dem Himmel zu erwarten, den er

aus den Toten auferweckt hat, Jesus, der uns errettet vor dem zukünftigen Zorn.“ (1 Thess 1,9.10/Schlachter 2000) Hier werden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unter der Gnade Gottes kompakt verknüpft.

Wer aus Gottes Geist wiedergeboren wird und das Heil in Jesus ergreift, der hat – wenn seine Bekehrung denn „echt“ ist – auf dem Fundament gnädiger Vergebung und Versöhnung eine radikal-ganzheitliche Abwendung von jeglichen Göttern und Götzen vollzogen. Es ist völlig ausgeschlossen, dass man neben dem dreieinigen Gott noch an anderen Göttern oder an anti-christlichen Ideologien und Lehren festhalten könnte. Der eine wahre Gott teilt Seine Ehre mit niemandem! Und wer die Abkehr und Umkehr erlebt hat, der wird IHM gerne dienen. – Es scheint, dass manch einer meint, damit sei als Kennzeichen für einen Christen bereits alles gesagt, doch Paulus fährt fort ...

Wahre Christen sind wartende Christen!

... und nennt als Kennzeichen eines „echten Christen“ (vgl. Joh 8,31) noch etwas, das einige scheinbar aus dem Blickfeld verloren haben: **„... und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet.“** (1 Thess 1,9.10/Luther 1984) Demnach ist es ein unverwechselbares Kennzeichen eines jeden Christen, dass er den aus dem Tod auferstandenen Herrn Jesus Christus als den aus dem Himmel wiederkommenden Gottessohn erwartet!

Der knappe Satz „Wahre Christen sind wartende Christen!“ ist auch in einem weiteren Vers der Bibel verankert: **„wie den Menschen bevorsteht, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht, so wird auch Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um die Sünden vieler hinwegzunehmen, zum zweitenmal ohne Beziehung auf Sünde denen erscheinen, die ihn zum Heil erwarten.“** (Hebr 9,27.28/Zürcher Bibel 1931) Die Wiederkunft Jesu ist die zentrale Erwartung eines jeden Christen! Unsere Erwartung stützt sich auf konkrete Verheißungen und feste Zusagen Jesu, sie sind Teil unserer Hoffnung.

Dabei mögen einzelne unter den evangelikalen Christen bitte einmal beachten, dass diese Erwartungshaltung sich nicht auf das Kommen von Katastrophen oder dem Antichristen richtet, auch nicht auf die Entrückung oder spekulative Kalenderdaten; das prophetische Wort wird sich komplett erfüllen! Das ist gewiß! Doch unsere Erwartungshaltung als von IHM begnadigte Kinder Gottes richtet sich *einzig* auf Seine Wiederkunft vom Himmel! Wir erwarten das Kommen

von Jesus Christus, unserem Erlöser – sichtbar, herrlich und bald! Auf IHN warten wir, nicht auf eine weltweite Pest, ein Erdbeben oder andere Schrecknisse.

Wahre Christen kommen nicht ins Endgericht!

Im zitierten Vers schließt der Apostel mit der Aussage: „... Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet.“ Nun gab es Einzelne, die meinten, im „zukünftigen Zorn“ die kommende große Trübsal zu erkennen. Doch sie übersahen, dass sich derselbe Ausdruck im Johannesevangelium findet: „Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes ruht immerfort auf ihm.“ (Joh 3,36/Menge 1927) Ohne Erlösung in Christus bin und bleibe ich unter dem Zorn Gottes, habe das kommende Gericht Seines gerechten und heiligen Zornes zu erwarten ...

Dieses Gericht ist Jesus übertragen (Joh 5,26–30), dem der zu uns einladend sagt: **„Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tode ins Leben hinübergewandert.“** (Joh 5,24/Menge 1927)

Somit ist die real-lebendige Erwartung Seiner herrlichen Wiederkunft mit der Gewissheit verknüpft: Jesus hat mir alle Sündenschuld vergeben, hat mich vom gegenwärtigen (Joh 3,36) und vom zukünftigen gerechten Zorn Gottes errettet – ich bin aus Gnade mit IHM auf ewig versöhnt! – Sind wir in diesem Sinn Christen, und sind das unsere Kennzeichen?

Kann man auf einen Unbekannten warten?

Lesen wir in der Bibel über die kommende Wiederkunft von Jesus Christus, mit der Christen ganz real rechnen, dann geht es immer auch um warnende Worte in Bezug auf falsche Messiasse. Von daher die Frage: Wissen wir wirklich, wen wir erwarten? Denn wenn ich gar nicht weiß, wer Jesus ist, wie soll ich IHN dann erwarten? Oder wie soll ich unterscheiden, wer ein Pseudo-Messias ist, wenn ich den wahren nie kennengelernt habe? Das sind sehr zentrale, ja lebenswichtige Fragen, geht es hier doch um unsere ewige Zukunft.

Einladend hatte Jesus zu den Frommen Seiner Zeit gesagt: **„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“** (Joh 8,12/Luther 1984) Befreiung aus aller Finsternis, was für eine Zusage! Doch schon wenige Augenblicke später musste ER den Pharisäern sagen, dass sie weder IHN, noch Gott den Vater kennen würden: „Weder mich noch meinen Vater kennt ihr; wenn ihr mich kenntet, würdet ihr auch meinen Vater kennen.“ (Joh 8,19/Menge 1927) Genau das ist bis heute die entscheidende Not: Es mangelt an der Erkenntnis Gottes! Manch einer weiß gar nicht, wo er überhaupt suchen soll – und andere haben völlig falsche Vorstellungen von Jesus, haben nie gehört, dass ER Gott ist, geschweige denn, dass Er wiederkommen wird.

Doch nicht nur Unwissenheit und falsche Vorstellungen machen blind; in Kirchen und von den Kanzeln wird so viel Irrlehre gepredigt, dass nur wenige das klare Evangelium Gottes hören. So trifft dies Wort Jesu auch unsere Gegenwart: „Weh euch Schriftgelehrten! Denn ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis weggenommen. Ihr selbst seid nicht hineingegangen und habt auch denen gewehrt, die hineinwollten.“ (Lk 11,52/Luther 1984)

Jesus kennenlernen, kennen und erwarten!

Wer Gott kennenlernen möchte, wer aufrichtig Jesus als Erlöser sucht, der wird finden! Seine Einladung zur Vergebung und Versöhnung gilt noch heute! Seine Gnade liegt bereit, und wer Ihn ehrlich sucht, der findet IHN in der Bibel. Dort redet der lebendige Gott zu uns, und Sein Wort ist durch und durch wahrhaftig, Wort des Lebens, Wort zur Ewigkeit, Evangelium! Und dort vernehmen wir die Einladung Jesu: „Ich bin die Tür: Wenn jemand durch mich eingeht, wird er gerettet werden, wird ein- und ausgehen und Weide finden.“ (Joh 10,9/Menge 1927) Jesus selbst ist die Tür, Tür der Barmherzigkeit und Gnade Gottes, Tür zum Glauben und Heil!

Deshalb konnte ER so einladend und deutlich sagen, was unser Innerstes noch heute erfreut: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, so werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Und von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.“ (Joh 14,6.7/Luther 1984) Wer Jesus kennt, der kennt den Zugang zu Gott, dem Vater. Wer Jesus als Mittler der Gnade und als Erlöser von Schuld und Sünde erfährt, der steht in persönlicher direkter Beziehung zum dreieinigen Gott – nur der! So wird ER zur Erfüllung unseres Lebens, stiftet Sinn und Inhalt, Geborgenheit und Hoffnung. Das gilt auch in allen Krisen unserer Gegenwart, so auch in dieser Corona-Zeit mit so vielen Ängsten und Unsicherheiten, auf die unsere Regierenden letztlich keine Antwort haben. Dabei geht diese Hoffnung des Christen übers Leben hinaus bis in die Ewigkeit. Und der Glaubende weiß um den Schnittpunkt der Wiederkunft von Jesus Christus, den Schnittpunkt von Gegenwart und kommender Herrlichkeit.

Dabei warte ich nicht auf irgendeinen „Unbekannten“! Als Adoptivkind der Gnade Gottes warte ich auf den, der einst zum Apostel Johannes sagte: „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und ich war tot, und siehe, ich bin lebendig in alle Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und des Totenreiches.“ (Offb 1,17.18/Zürcher Bibel 1931) Jesus zu kennen ist dabei nicht etwas Statisches, sondern hat mit wachsender Erkenntnis zu tun. Dabei wirkt Gottes Geist an unserem inneren Menschen, reinigt und verändert uns – so sind wir die Empfangenden, täglich beschenkt bis ER wiederkommt, der, den wir schon jetzt kennen.

Teil 2 folgt in Ausgabe 4–2020.



Jesus und das Alte Testament (2)

Hans-Otto Graser

Und wie weit verbreitet sind Unehrllichkeit und Unwahrhaftigkeit, Täuscherei und Lüge, Überheblichkeit und Rechthaberei, Stolz und Hochmut, Selbstgerechtigkeit und Machtghebe – auch unter den Frommen.

Übertretungen von Gottes Gesetz

Diese und noch viele andere Übertretungen von Gottes Gesetz stoßen so gut wie nicht mehr auf Widerstand. Kaum noch einer hat den Mut – sei es aus Feigheit oder falscher Höflichkeit – Sünde und Abgötterei klar beim Namen zu nennen. Wer es dennoch wagt, macht sich nicht nur Freunde. Entweder belächelt man ihn als ewig-gestrigen Hinterwäldler oder man beschimpft ihn als herzlosen, gesetzlichen Pharisäer. Die Zeiten, so heißt es dann, hätten sich geändert. Man könne als moderner Christ in einer veränderten Welt nicht ständig andern hinterherhinken. Anpassung sei unumgänglich. Deshalb dürfe man auch die eine und andere biblische Vorschrift nicht wörtlich nehmen. Manche dieser Anweisungen seien ohnehin überholt. Andere müsse man neu interpretieren. Was dabei am Ende jedoch herauskommt, ist genau das, wovon der Prophet Jesaja so eindringlich warnt: **„Wehe denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen.“** (Jes 5,20)

Und was sagt Jesus dazu? „Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich.“ (Mt 5,19) Klare Worte. Wollen wir sie noch hören? Auch hier gilt, was der Apostel Paulus an die Galater schreibt: „Irrt euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.“ (Gal 6,7) Gottes Antwort auf die Missachtung und Verwerfung seines Gesetzes und seiner Gebote bleibt ganz gewiss nicht aus. Gott ist und bleibt der Richter. Und wir müssen unsern Umgang mit seinem Wort einmal vor ihm verantworten. Das sollten wir nie aus dem Blick verlieren.

Umgang mit dem Evangelium heute

Und wie ist das nun mit dem Evangelium? Es gibt ja nicht nur einen leichtfertigen Umgang mit Gottes Gesetz und seinen Geboten. Auch das Evangelium bleibt davon nicht verschont. Allerdings ist die Sache hier wesentlich schwerer zu durchschauen. Z. B. wenn in der Verkündigung zwar zu Recht Gottes Liebe zur Sprache kommt, dies aber oft gefährlich einseitig geschieht. Auch das Kreuz und die Auferstehung Christi haben natürlich ihren Platz. Keine Frage. Doch nun gerät das Ganze nicht selten in eine bedenkliche Schiefelage.

Nämlich dann, wenn Jesu Leiden und Sterben als stellvertretendes Strafleiden und Sühneopfer geleugnet wird. Am Kreuz, so wird gelehrt, habe Gott seine Liebe zum Sünder in ihrer ganzen Tiefe offenbart. Das stimmt. Dem ist nicht zu widersprechen. Nirgends offenbart sich Gottes Liebe zum Sünder klarer als am Kreuz.

Wie aber, wenn kategorisch abgestritten wird, dass uns am Kreuz auch Gottes gerechter Zorn über die Sünde und Gottlosigkeit der Welt begegnet? Das Evangelium wird verfälscht. Weiter wird behauptet, der Zweck des Kreuzes bestehe einerseits darin, dass Jesus sich mit dem vielfältigen Leid und Leiden der Menschen aufs Engste verbunden habe, bis hin zum selbstverschuldeten Leid und Leiden auf Grund von sündhaftem Verhalten. Andererseits erlöse die am Kreuz geoffenbarte Liebe Gottes den Menschen aus Schuld und Sünde, indem sie sein verhärtetes Herz aufbreche und ihn zur Gegenliebe bewege. Nun möchte niemand leugnen, dass auch diese Ansicht einen gewissen, aber eher untergeordneten Platz im Kreuzesgeschehen hat. Es handelt sich bestenfalls um eine Teilwahrheit. Wird diese Teilwahrheit aber als einzige Wahrheit über das Kreuz gelehrt, muss dem mit Nachdruck widersprochen werden. Die entscheidende Wahrheit über das Kreuz wird damit unterschlagen. Das Wort vom Kreuz seines bedeutendsten Inhalts beraubt. Es verkommt am Ende zu einem anderen und damit falschen Evangelium.

Das biblische Evangelium – das Wort vom Kreuz – ist nur vom Gesetz Gottes her zu verstehen. Nehmen wir das Gesetz weg, wird das Evangelium zur Karikatur. Mehr noch. Es wird überflüssig. Warum? Nun, am Kreuz erlitt Jesus an unserer statt **die** Strafe, die Gottes Gesetz für die Sünde fordert: Tod und Verdammnis. Das Gesetz verurteilt die Sünde aufs Schärfste. Es verkündet allen Übertretern den Tod und das ewige Verderben. Und hätte jemand auch nur ein einziges Gebot, und dieses nur ein einziges Mal übertreten, stünde er unter dem Todesurteil des Gesetzes (Jak 2,10). Gott ist ein absolut heiliger und gerechter Gott. Und er ist ein unbestechlicher Richter. Wie er selber aber gerecht und heilig ist, so ist auch sein **„Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut.“** (Röm 7,12) Wir dagegen sind von Natur weder heilig noch gerecht noch gut. „Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.“ (Jes 64,5) Wir sind abgrundtief verdorben. Daran lässt die Bibel keinen Zweifel. Gottes Wort sagt: **„Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben. Da ist**

keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“ (Röm 3,10–12)

Ein hartes, aber absolut zutreffendes Urteil. Aus menschlicher Sicht mag es ja solche geben, die Gutes tun. Aus Gottes Sicht gibt es sie nicht. Denn das Gute, das Gott von uns fordert, ist eben die makellose Erfüllung seines Gesetzes. Weniger ist in Gottes Augen nicht gut, sondern letztendlich Sünde. Nicht anders verhält es sich mit unserer Gerechtigkeit. Mögen wir uns selber und mögen andere uns für gerecht halten. Gott urteilt anders. Ihn können wir mit unserer vermeintlichen Gerechtigkeit in keiner Weise beeindrucken. Denn keiner entspricht auch nur ansatzweise den gerechten Forderungen seines Gesetzes.

Was Gott verlangt

Keiner ist gerecht und heilig wie Gott. Doch genau das wird von uns verlangt (1 Ptr 1,15). Darum spricht uns Gottes Gesetz schuldig und verurteilt uns zum Tod und zur Hölle. Wer dem widerspricht, widerspricht Jesus selbst. Sagt er doch, dass er gekommen ist, das Gesetz zu erfüllen. Und dabei denkt er auch an den Urteilspruch des Gesetzes. Auch, bzw. gerade da hat Jesus ebenfalls unseren Platz eingenommen. Einerseits kam er auf diese Erde, um an unserer statt so zu leben, wie sein Gesetz es fordert: vollkommen rein, sündlos und heilig und absolut gehorsam. Jesus lebte „für uns“. An unserer statt. Er lebte so, wie wir leben sollten, aber wegen unserer Sündhaftigkeit und Verdorbenheit nicht leben können. Andererseits kam er, um an unserer statt zu sterben, d.h. die vom Gesetz geforderte Strafe für unsere Schuld und Sünde auf sich zu nehmen. Jesus starb „für uns“. Gottes Gesetz musste erfüllt werden. Und es wurde erfüllt.

Jesus hat es erfüllt. Das vom Gesetz geforderte Urteil musste vollstreckt werden. Und es wurde vollstreckt. An Jesus. Hätte Gott die von ihm angedrohte Strafe über die Sünde einfach ausgesetzt, stünde das im krassen Widerspruch zu seinem heiligen und gerechten Wesen. Sünde ist keine Bagatelle. Sünde ist kein Kavaliersdelikt. Sünde ist eine äußerst ernste Angelegenheit. Sünde ist Majestätsbeleidigung höchsten Grades. Sünde kann unter keinen Umständen ungesühnt bleiben. Und wie gut, sie wurde gesühnt – durch Jesus Christus, den Sohn Gottes.

Wie Gott vergibt

Gott vergibt Sünde. Das ist wahr. Aber er vergibt nicht, indem er einfach beschließt, die Strafe für die Sünde auszusetzen. Gott nimmt von dem, was er gesagt hat (auch von seinen Drohungen) nichts zurück. Und er hat gesagt, dass Sünde mit dem Tod und der Hölle geahndet wird. Was aber die Bestrafung angeht, so ist der Forderung des Gesetzes durch Christi Leiden und Sterben vollkommen Genüge getan. Schon beim Propheten Jesaja lesen wir: **„Die Strafe liegt auf ihm (Jesus), auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“** (Jes 53,5) In seinem geliebten Sohn hat Gott auf sich genommen, was uns hätte treffen müssen.

Weil Gott sich in Christus dem Fluch seines eigenen Gesetzes ausgesetzt hat, gibt es für uns Erlösung von diesem Fluch (Gal 3,13). Weil Jesus in völliger Übereinstimmung mit dem Willen des Vaters den Kelch des Zornes bis zur Neige austrank, steht für uns ein mit Vergebung und Gnade überfließender Kelch bereit. Der Kelch des Heils. Weil Jesus sich an unserer statt verurteilen und hinrichten ließ, werden wir durch den Glauben an ihn im Gericht freigesprochen. Weil Jesus in den schmutzigen Rock unserer Sünde geschlüpft ist, werden bußfertige Sünder, die zu ihm umkehren und sich ihm anvertrauen, mit dem weißen Kleid seiner Gerechtigkeit überkleidet.

Allein dem stellvertretenden Leben, Leiden und Sterben Jesu haben wir unsere Erlösung und Rettung zu verdanken. Allein wegen des stellvertretenden Sühneopfers des Gottessohnes steht uns die Tür ins himmlische Vaterhaus wieder offen. Mit der Auferweckung seines Sohnes von den Toten hat Gott diese Wahrheit ein für allemal bestätigt und besiegelt. Die Erlösung und Versöhnung, die der Sohn Gottes mit seinem blutigen Strafleiden und Sterben am Kreuz vollbracht hat, ist das Zentrum des Evangeliums. Wer das nicht anerkennt, vertritt nicht das biblische, sondern ein anderes Evangelium. Und wer Jesu Leiden und Sterben am Kreuz nicht als Erfüllung des Gesetzes versteht, hat letztlich nicht verstanden, was es mit „Gesetz und Evangelium“ auf sich hat.

Betrachten wir unser Leben aufrichtig im Spiegel des Gesetzes, erkennen wir, dass wir verlorene und verdammte Sünder sind. Lassen wir uns vom Gesetz in die ausgestreckten Liebesarme und durchbohrten Hände des Heilandes treiben, finden wir bei ihm nichts als Gnade und Erbarmen. Und wenn unsere Zeit auf dieser Erde zu Ende geht, können wir als Erlöste des Herrn mit dem Liederdichter bekennen:

**Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
damit will ich vor Gott bestehn,
wenn ich zum Himmel werd eingehn.**

Darum wohl dem, der die schmutzigen Fetzen seiner Selbstgerechtigkeit am Kreuz ablegt und sich im Glauben in das weiße Kleid der Gerechtigkeit Christi einhüllt. Wohl dem, der damit aufhört, Gott durch eigene Frömmigkeit beeindrucken zu wollen und sein Vertrauen allein auf Jesus setzt, der unsere einzige Vollkommenheit ist. Wohl dem, der sich ganz in Christus hinein birgt. Für den gibt es keine Verdammnis mehr (Röm 8,1), und die Pforten ins Himmelreich stehen ihm offen. Wohl dem, der mit dem Apostel Paulus sprechen kann: **„Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.“** (Phil 1,21) An anderer Stelle (Röm 14,8) ergänzt der Apostel: **„Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“**



Und betet für sie zum HERRN

Das Gebet der endzeitlichen Gemeinde für die Obrigkeit und alle Menschen

Rudolf Ebertshäuser

In 1. Timotheus 2,1–4 lehrt uns der verherrlichte Herr Jesus Christus durch den Apostel Paulus, daß es Sein Wille ist, daß wir erlösten Kinder Gottes beständig für die ganze Welt, für alle Menschen und besonders für die Obrigkeit beten sollen. Wir sollten uns fragen: Sind wir uns dieses Auftrages genug bewußt? Erfüllen wir ihn so, wie es nötig ist: „vor allen Dingen“? – Ich fürchte, wir müssen uns eingestehen, daß wir das Gebet für die Menschen dieser Welt und ihre verantwortlichen Führer zu oft vernachlässigen, und das ist gerade in unseren angespannten Zeiten ein ernstes Versäumnis. Daher sollten wir endlich aufwachen, die Zeichen der Zeit erkennen und unser Gebetsleben kritisch hinterfragen.

Unser Herr Jesus hat Seine Jünger gelehrt: „**Ihr seid das Salz der Erde.**“ (Mt 5,13) Salz bewahrt vor Fäulnis und Verderbnis. Wenn wir einen bewahrenden Einfluß in dieser Welt ausüben sollen, dann können wir dies durch unser Glaubenszeugnis tun und durch einen gottesfürchtigen Lebenswandel zum Ausdruck bringen. Das mächtigste Instrument in unseren Händen ist aber unser Gebet, weil nur die mächtige Hand Gottes das hemmungslose Umsichgreifen des Bösen wirklich hindern kann, und diese Hand bewegen wir durch unsere Gebete!

1. Unser Gebet für alle Menschen

Unser Herr Jesus hat Seine Jünger gelehrt: „Ihr seid das Salz der Erde“ (Mt 5,13). Salz bewahrt vor Fäulnis und Verderbnis. Eine bewahrende Kraft vor dem zunehmenden Bösen in dieser Welt können wir hauptsächlich durch unser Gebet für diese Welt und für alle Menschen sein – und zwar deshalb, weil nur die mächtige Hand Gottes das hemmungslose Umsichgreifen des Bösen wirklich hindern kann, und diese Hand bewegen wir durch unsere Gebete!

Unser Horizont als Beter ist in der Regel leider begrenzt und beschränkt sich oft auf Menschen, die uns irgendwie bekannt sind. Als Jünger des Herrn, der alle Macht im Himmel und auf Erden besitzt, sollte unser Horizont auch die ganze Erde und tatsächlich „alle Menschen“ umfassen.

Natürlich sollte das Gebet für alle Menschen auch auf ihre Errettung zielen: „denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, welcher will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1 Tim 2,3–4). Wir sollen also für alle Menschen beten, weil Gottes Heilswille und Heilsangebot alle umfaßt – auch wenn nicht alle es annehmen.

2. Unser Gebet für die Menschen in Führungsverantwortung

Im Römerbrief, Kapitel 13,1–4, lehrt uns der Apostel Paulus, daß die Regierenden und Mächtigen dieser Welt einen Platz in Gottes Ratschlüssen haben, den wir respektieren müssen. Jedermann ordne sich den Obrigkeiten unter, die über ihn gesetzt sind; denn es gibt keine Obrigkeit, die nicht von Gott wäre; die bestehenden Obrigkeiten aber sind von Gott eingesetzt. Die Obrigkeiten, alle, „die in hoher Stellung sind“ (und dazu zählen m. E. auch die Mächtigen und Verantwortlichen in Wirtschaft und Gesellschaft) üben eine wichtige Aufgabe aus, die sie von Gott empfangen haben, selbst wenn die betroffenen Menschen Gott nicht wirklich kennen oder fürchten. Umso besser, wenn sie es tun – aber in jedem Fall ist die Aufrechterhaltung von Recht und einer guten, hilfreichen Ordnung ihr Auftrag. Gott möchte, daß wir als königliche Priester und Fürbitter beständig für alle Menschen in Autoritätsstellungen beten. Auf diese Weise kommen sie unter den segnenden und Gutes bewirkenden Einfluß von Gottes Gnade, zum Besten für alle Menschen, und nicht zuletzt auch für uns Gläubige, „damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit“ (1 Tim 2,2)

Ogleich diese Welt im Bösen liegt, unter der Herrschaft des Satans als ihres bösen Fürsten steht, regiert doch Gott souverän über Engel und Menschen. **Er will, daß gewisse Ordnungen eingehalten werden und setzt die Obrigkeit dafür ein. Wenn sie darin versagt, kommt das Gericht über sie. Gott kann sie schwer züchtigen, ihnen Rat und Weisheit entziehen und sie absetzen (vgl. u. a. Jes 3,1–15; 19,1–16).** Lässt Er eine böse, unfähige oder grausame Obrigkeit über ein Volk herrschen, so ist das ein hartes Gericht über die Menschen.

3. Was unsere Gebete in der Endzeit bewirken können

Den allermeisten ernstesten Christen wird immer eindrücklicher bewußt, daß wir in einer fortgeschrittenen Phase der Endzeit leben und daß die Wiederkunft des Herrn Jesus Christus nahe ist. Wir sehen eine immer weiter um sich greifende Gesetzlosigkeit, eine dreiste Auflehnung gegen die Schöpfungsordnung und die moralischen Gebote Gottes in der Welt, gerade auch in ehemals „christlichen“ Ländern und Regionen wie Europa und Nordamerika.

Wir leben in der Zeit kurz vor dem Auftreten des Antichristen (vgl. 2 Thess 2,3–10; Offb 13,1–18). Wir er-

kennen einige politische und gesellschaftliche Entwicklungen, die auf die kommende antichristliche Weltherrschaft hindeuten, so etwa die geplante Abschaffung des Bargeldes (vgl. Offb 13,17). Es ist noch nicht absehbar, wie weitgehend die gegenwärtige „Corona-Krise“ solche Entwicklungen womöglich beschleunigen wird.

Da stellt sich die Frage: „Wie sollen wir in einer solchen Situation beten? Schließlich muß das alles doch geschehen; es ist ja im prophetischen Wort so geschrieben!“ **Nun, die Bibel zeigt uns jedenfalls verschiedentlich, daß die Fürbitte der Gläubigen Gottes Gerichte zurückzuhalten, aufzuschieben oder abzumildern vermag;** Abrahams Fürbitte für Sodom ist nur ein Beispiel dafür (1 Mo 19); die Fürbitte des Propheten Amos für Israel (Am 7,1–6) wäre auch zu nennen (vgl. auch Mose, 2 Mo 10,17; Samuel, 1 Sam 7,5; 12,23; Hiskia, 2 Kön 19,20; Elia, Jak 5,17–18).

Für alle Leser, die wie der Verfasser von der heilsgeschichtlichen (dispensationalistischen) Schriftauslegung überzeugt sind und die Entrückung der Gemeinde jetzt schon erwarten, vor der großen Drangsal, ist die wahrhaftige Gemeinde Jesu das, was ein Offenbarwerden des Antichristen vorerst noch aufhält (vgl. 2 Thess 2,3–8 und meine Auslegung des 2. Thessalonicherbriefes, *Der kommende Herr und die Gemeinde*). Die aufhaltende, zurückhaltende Wirkung gegenüber den antichristlichen Tendenzen entfaltet die Gemeinde nicht zuletzt durch ihre Gebete.

Die Gebete der Gläubigen für die Obrigkeit und alle Menschen können nicht verhindern, daß der Antichrist zu seiner Zeit auftritt und die Gerichte der großen Drangsalzeit sich entfalten; das ist in Gottes ewigen Ratschlüssen festgelegt und in Gottes Wort offenbart. Wir können die prophetisch feststehenden Ereignisse nicht „wegbeten“, das ist klar. Doch ich bin überzeugt: Wir können durch unsere Gebete bewirken, daß gewisse schlimme Entwicklungen noch zurückgehalten werden und der Satan daran gehindert wird, extreme gesetzlose Dinge schon jetzt so durchzusetzen, wie er es gerne wollte.

Die allermeisten Christen müssen hier bekennen, daß wir unseren Gebetsauftrag viel zu wenig beherzigt haben. In den heutigen ernsten Zeiten sind wir gerufen, mehr und ernstlicher für diese Welt und für die Obrigkeiten zu beten. Wir dürfen überzeugt sein, daß Gott diese Gebete beantworten und zum Segen für viele Menschen gebrauchen wird. Wir haben solch ein Vorrecht, Zugang zum Gnadenthron des Allherrschers, des Königs über die ganze Welt zu haben – nutzen wir dieses Vorrecht doch mehr und ernstlicher!

4. Einige Gebetsanliegen in Bezug auf Gesellschaft und Obrigkeit

Wie sollen wir also heute beten? Wofür können wir beten? Hier sollen nur einige ausgewählte Punkte aus einer Fülle möglicher Anliegen genannt werden. Wir

wollen hier nur Anliegen nennen, die einen Bezug zur Obrigkeit und Gesellschaft haben; es ist klar, daß insgesamt unser vorrangiges Gebetsanliegen die Errettung von Menschen bzw. Mission und Evangelisation sein muß.

- ▶ Frieden und Bewahrung vor zerstörerischen Konflikten und Kriegen weltweit
- ▶ Gottesfurcht und Weisheit für alle Verantwortlichen in Autorität weltweit und in unserem Land; Gott möge noch gottesfürchtige, fähige, wohlgesonnene Menschen in Autoritätspositionen einsetzen und sie dort bewahren
- ▶ Gott möge noch gottlose und gesetzlose Entwicklungen, Regierungsbeschlüsse und Gesetze aufhalten und verhindern, insbesondere was die Auflösung der Schöpfungsordnung und widergöttliche Vorhaben wie Homo-Ehe oder Sexualisierung der Schulen betrifft
- ▶ Bewahrung vor Tendenzen zu einer Weltregierung, zum autoritären Ausbau der EU und anderer Staatenbünde, zur totalitären Kontrolle der Menschen, auch durch Internetmedien
- ▶ Bewahrung der Religionsfreiheit und besonders der Freiheit bibeltreuer Christen und Gemeinden, sich zu versammeln, den Glauben zu bezeugen und ihre Kinder biblisch zu erziehen; Recht auf Heimschulunterricht und informelle private Schulen; Recht auf öffentliche Evangelisation
- ▶ Bewahrung vor Verfolgung und antichristlicher Propaganda, besonders durch Neomarxismus, Feminismus/Genderismus, atheistischen Humanismus und militanten Islamismus
- ▶ Gottgewirktes Aufhalten der zunehmenden dämonischen Verseuchung der Menschen durch Medien, Computerspiele und okkulte Praktiken; Aufhalten der Verseuchung durch Pornographie und Hurerei und andere Perversionen; Bewahrung und Stärkung von Ehe und Familie; gegen Abtreibungen
- ▶ Für stabile wirtschaftliche Verhältnisse und Erhaltung guter Arbeitsplätze; Bewahrung vor Arbeitslosigkeit, Chaos und Not, politischem Fanatismus und links- oder rechtsradikalen Bewegungen (Erfahrungen der Weimarer Republik und des NS-Staates!)
- ▶ Für das Volk und das Land Israel
- ▶ Für einen gnädigen Verlauf der Corona-Seuche, für Weisheit und gute Beschlüsse zu ihrer Eindämmung, für die baldige Wiederherstellung der bürgerlichen Freiheiten, besonders der Religions- und Versammlungsfreiheit, für gute Medikamente und Impfstoffe, für eine Erholung der Weltwirtschaft

Suchet den Herrn, solange er noch zu finden ist: ruft ihn an, so lange er nahe ist. (Jes 55, 6)



Die Kraft der Auferstehung

Missionsleiter Peter Wassermann

In seinem Schreiben an die Christen und Juden in Rom, fasst der Apostel Paulus das ganze Evangelium von Jesus Christus in einem Vers zusammen: „Jesus Christus ist eingesetzt als Sohn Gottes in Kraft nach dem Geist der da heiligt, durch die Auferstehung von den Toten.“ (Röm 1,4) Weil aber dieser Vers so voll gepackt ist mit Wörtern der Kraft, der Heiligkeit und der Wahrheit, die Gott seit Schöpfung der Welt offenbart hat, darum ist es nicht so einfach, diesen einen Vers wortgenau zu übersetzen oder umfassend zu verstehen.

Diese *geballte* Herrlichkeit Jesu Christi, des Sohnes Gottes, unseres Herrn, die Paulus hier beschreibt, ist der Ausdruck dessen, was er – als er noch Saulus hieß –, auf dem Weg nach Damaskus erlebte, ja auch erlitten hat. Denn auf dieser Reise wurde er von der *Klarheit* des Herrn wie vom Blitz getroffen, sodass er vom Pferd fiel und blind wurde. Darauf folgten die Worte des auferstandenen Herrn, die ihn bekehren sollten.

Das war der Schock-Moment, wo der eifrige Pharisäer, der eigentlich nichts anderes im Sinn hatte, als Gott zu dienen, um ihm zu gefallen, erkennen musste, dass nicht sein Gesetzes-Gott zu ihm redete, sondern der Heiland und Erlöser, Jesus Christus, der vermeintlich tragisch am Kreuz von Golgatha geendet war. Ja, dieser sogenannte „Verachtete von Gott“, wie ihn die Juden nannten, redete jetzt zu ihm mit der gleichen Kraft und Majestät, wie Gott zu Abraham und Mose sprach. Das war der Tod des Saulus, dem Verfolger des gekreuzigten Gottes, und die Auferstehung des „neuen“ Paulus.

Darum ist dieser Vers, der die Herrlichkeit Jesu Christi so umfassend zum Ausdruck bringt, keine Übertreibung von Paulus, sondern eine schmerzhaft erhellende Erkenntnis der *Realität*, die er persönlich hat erlitten müssen, weil er so stur den Weg seiner eigenen Gerechtigkeit gehen wollte. Er war nicht bereit, die Botschaft der Zeugen Jesu Christi anzunehmen, sondern wurde zum Anführer ihrer Verfolgung und Ermordung.

Dieser heilige *Schmerz*, den Saulus auf dem Weg nach Damaskus erleiden musste, war die Antwort Gottes auf den Mord seines treuen Zeugen Stephanus (Apg 7,58–59). Somit war diese Offenbarung das große Gericht im Leben des Saulus und das Ende seiner eigenen Gerechtigkeit. Weil aber die Kraft der Auferstehung in Jesus Christus offenbar wurde für die gesamte Menschheit, diente dieses Gericht dem Paulus, wie er sich danach nennen sollte, zur Gnade ohnegleichen. Und es ist diese Gnade, die ihm die Kraft gab, seine missionarische Tätigkeit für Jesus Christus, seinem Herrn, bis zu sei-

nem Lebensende durchzuführen. Ohne dieses *radikale Gericht* wäre Paulus nicht das geworden, was er war.

In diesem Vers finden wir *drei* entscheidende Aussagen zu der Herrlichkeit in Jesus Christus, die Paulus ein Leben lang geprägt haben und die für unsere geistliche Erkenntnis entscheidend sein wollen:

1. Eingesetzt als Sohn Gottes

Die ganze Erwartung Israels seit dem Exil konzentrierte sich auf zwei entscheidende Fragen der Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk:

- ▶ Wer ist der Messias, Davids Sohn, der das Reich Davids wieder aufrichten wird?
- ▶ Wie wird der Sohn Davids sein Reich in ein ewiges Reich umwandeln können?

Wer die Antwort auf diese beiden *entscheidenden* prophetischen Worte findet, der hat das *gesamte* Heil Gottes erfasst. Darum war das auch die Frage der Jünger Jesu an ihn vor seiner Himmelfahrt (Apg 1,6); denn dies ist die Erwartung aller frommen Israeliten bis heute.

Derjenige, der das Reich Davids wiederaufrichten kann, das ist der Auserwählte Gottes, ja der Sohn Gottes, so wie es in der Prophezeiung für David steht (2 Sam 7,12–14):

12 Wenn nun deine Zeit hin ist, dass du mit deinen Vätern schlafen liegst, will ich deinen Samen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll; dem will ich sein Reich bestätigen.

13 Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen ewiglich.

14 Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein.

Wenn also Paulus schreibt: „... er ist eingesetzt als Sohn Gottes“, dann meint er damit, dass Jesus Christus der legitime Erbe Davids ist, der Erwählte Gottes, der das Reich Davids wiederaufrichten wird. Nach biblischem Verständnis konnte diese Erwählung nicht von Jesus selbst bestimmt werden, sondern nur Gott konnte diese Einsetzung bestimmen. Somit ist diese Erwählung ein Handeln Gottes und kein Menschenwerk.

2. In Kraft nach dem Geist, der da heiligt

Diesen eingesetzten *Sohn Gottes* hat Saulus auf dem Weg nach Damaskus erlebt; denn die Kraft Jesu Christi warf ihn auf den Boden, machte ihn blind und versetzte ihn und seine Begleiter in Angst! Und diese Kraft war genau die gleiche Kraft, mit der Gott auch auf dem Berg Horeb das Volk Israel in Angst und Zittern versetzte,

nämlich durch sein Wort (2 Mo 20,18–21). Nicht mit Waffengewalt, wie es Saulus tat, erwies der Auferstandene seine Kraft, sondern durch sein Wort. Die **Kraft**, die von Jesus Christus durch sein Wort ausgeht, ist der unumstößliche Beweis, dass er der Sohn des *lebendigen* Gottes ist.

Die **Kraft Gottes** dient nicht dazu, Menschen zu vernichten, so wie Saulus es mit den Christen tat, die er verfolgte, sondern diese Kraft dient dazu Menschen von Sünde, Teufel und Tod zu erlösen, damit jeder zu einem Werkzeug Gottes wird, erfüllt mit Liebe, Friede Freude und Wahrheit. Das ist die *heilige Kraft Gottes*, die in seinem Sohn, Jesus Christus, seit Ostern für die gesamte Menschheit wirksam geworden ist.

Diese heiligende **Kraft Gottes** bewirkte, dass seither der Heilige Geist in unsere Herzen ausgegossen werden kann, der da ruft Abba, lieber Vater! (Röm 5,5b; 8,15) Und genau das war es, was Saulus auf dem Weg nach Damaskus erlebte: Die reinigende und heiligende **Kraft des Sohnes Gottes**, die ihn zum heiligen Paulus machte. Und es ist diese Kraft, die in seiner Botschaft wirksam wurde, sodass alle, die sie annehmen, auch diesen heiligen Geist empfangen können. Denn es ist die **Botschaft des Sohnes Gottes** (Röm 1,16–17).

3. Durch die Auferstehung von den Toten

Mit den ersten beiden Aussagen aus Römer 1,4 können wir nur die erste Frage beantworten, was die Heilsgeschichte Israels betrifft. Die zweite und zugleich schwierigere Frage der Heilsgeschichte konnte dadurch jedoch nicht beantwortet werden. Hier kommt der dritte Punkt in diesem Vers zum Tragen.

In unserer Welt denkt man, dass Kraft und Einflussnahme die wichtigsten Werte sind, die man als Mensch erlangen kann. Für einen *sterblichen* Menschen mag das vielleicht von Bedeutung sein. Doch bei Gott gilt das nichts. Denn Jesus sagt: Alles ist möglich für den, der da glaubt (Mk 9,23). Diese Aussage zeigt uns, welche Dimension der Möglichkeiten Gott den Menschen durch den Glauben an ihn schenken will. Aber wer glaubt das schon? Denn wir Menschen können nur sehr begrenzt und *unvernünftig* denken. Das ist das Schicksal der gefallenen Schöpfung. Denn das größte Problem der Menschheit ist nicht die Frage nach Macht, Reichtum oder Ehre, sondern ganz banal: Wie kann ich überleben, ja, wie kann ich den Tod überwinden?

Hierzu hat kein einziger Mensch eine Antwort darauf zu geben. Viele spekulieren, aber niemand kann helfen. Auch die Medizin nicht, so wie wir es im Augenblick ganz real mit der Virus-Epidemie erleben. Die ganze Welt hat Angst davor, weil es für viele den sicheren Tod bringt. Jesus fragte einmal: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnen würde aber sein Leben verliert? Ob reich oder arm, spätestens am Grab verlieren wir alles. Das ist die tragische Realität des Menschen.

Genau an diesem Punkt setzt Paulus an: **Durch die Auferstehung von den Toten** hat Jesus Christus bewiesen, dass er der **Sohn Gottes** ist, dem alle Macht und Ehre im Himmel und auf Erden gegeben wurde. Denn wäre Christus im Tod geblieben, so hätte er keine Macht gehabt, Saulus auf dem Weg nach Damaskus zu begegnen. Da Jesus aber von den Toten auferstanden war, ist er Gott gleich geworden, in dem er *unsterblich* wurde so wie Gott, eben als **Sohn Gottes in seiner Kraft**.

Mit seiner Auferstehung von den Toten legte der auferstandene Herr den Eckstein der ewigen Herrschaft, die dem David durch seinen Nachkommen verheißen wurde. Ohne die Auferstehung von den Toten und das damit verbundene ewige Leben, könnte das ewige Reich, welches dem David verheißen wurde, weder erklärt noch aufgerichtet werden. Da aber Christus auferstanden ist, hat er diese zweite und wichtigste Frage der Heilsgeschichte beantwortet.

4. Das ewige Reich Gottes

Indem Jesus im Fleisch der Nachkomme Davids war (über seine Mutter Maria), hat er durch seine *leibliche* Auferstehung von den Toten die Herrschaft Davids zu einer *ewigen* Herrschaft umgewandelt (durch den *Auferstehungsleib* Jesu residiert nun die DNA Davids ewig im Himmel), die kein Ende haben wird. Somit ist Jesus, gemäß Paulus, erst durch seine Auferstehung der verheißene Christus geworden, weil damit die zweite Prophezeiung erfüllt wurde, die in Bezug auf David steht.

Da Jesus Christus nun die ewige Herrschaft Davids angetreten hat und alle Macht von Gott dem Vater empfangen hat, das Reich Davids in ein ewiges Reich umzuwandeln, konnte er dem Saulus begegnen, ihn bekehren und den heiligen Geist in sein Herz ausgießen. Dadurch wurde Saulus zu einem Paulus, ein Kind Gottes. Und als Kind Gottes ist Paulus nun ein Mitbürger des ewigen Reiches, das Jesus begründet hat, und wird mit ihm in Ewigkeit leben.

Es ist diese heilige **Kraft der Auferstehung durch Jesus Christus**, die aus dem Saulus einen Paulus gemacht hat und ihn wiedergeboren hat zu einem ewigen Bürger des himmlischen Reiches. Damit haben sich für ihn alle Prophezeiungen erfüllt, die ein *frommer* Jude hatte. Aus diesem Grund ist Paulus auch so ein Verfechter des Evangeliums von Jesus Christus geworden. Denn das ewige Reich Gottes ist durch das Evangelium von Jesus Christus Realität geworden.

Möge die Kraft des auferstandenen Herrn unsere Herzen erfüllen und uns zeigen, welche Tiefe, welche Breite und welche Höhe der Gnade und Liebe Gottes in Jesus Christus für uns verborgen liegen. Jeder, der sich mit ihm und seinem Wort auseinandersetzt, kann von ihm Gnade um Gnade erfahren, die ihm jeden Tag wieder aufs Neue alle notwendige Kraft schenkt, bis wir bei der Wiederkunft des Sohnes Gottes vollendet werden für das ewige Leben.





Ehe und Familie

Nette Hexen?

Schon Kinder werden daran gewöhnt, dass Hexen liebe Wesen seien, die nur helfen wollen. Bibi Blocksberg, die Hexe Lilli oder Hermine aus der Harry Potter-Serie präsentieren sich so, als könnten sie Freundinnen gerade von jungen Mädchen werden.

Zum positiven Image von Hexen habe ganz wesentlich der Kinderbuchautor Otfried Preußler beigetragen. Diese Ansicht vertritt Dr. phil. Jana Mikota aus dem Bereich Literaturwissenschaft der Universität Siegen. Preußlers Hexe in seinem Buch „Die kleine Hexe“ sei nicht böse, im Gegenteil. Sie helfe armen Kindern und Tieren und rette zwei verirrte Sprösslinge aus dem Wald. Die kleine Hexe wurde zum Vorbild für viele moderne Hexengeschichten.

In einem Interview mit dem deutschen Nachrichtenmagazin FOCUS (29.9.2008) sagte Preußler auf die Bemerkung „In Ihrer Familie hat Magie immer eine große Rolle gespielt“: „Ja, eine meiner Großmütter hatte das sogenannte Zweite Gesicht, und unter meinen Vorfahren in Böhmen hat es zwei Zauberer gegeben. Ich bin ja fest davon überzeugt, dass es eine schwarze Magie gibt, mit der man Menschen schadet, und auf der anderen Seite die weiße Magie. Das ist ein uralter Begriff, der schon in der Kabbala auftaucht. Auch für die weiße Magie muss man ein Bündnis mit dem Teufel eingehen, anders geht es nun mal nicht. Aber man bewirkt Gutes, das ist ein Unterschied wie Tag und Nacht. Und ich glaube, ein bisschen Weißmagier bin ich schon. Das sage ich übrigens ohne Koketterie.“ ... Und einen okkulten Bund gehen die netten, modernen Hexen von heute immer ein, sie versuchen, wie es oft heißt – „mit Licht“, „mit Engeln“ (= mit dämonischen Kräften) zu arbeiten. (TOPIC 6-2020)

✉ Dazu drei Bibelworte: **2. Korinther 6,14:** *Zieh nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn*

was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Epheser 5,11: Und habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, strafet sie aber vielmehr. Offenbarung 22,15: Denn draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Hurer und die Totschläger und die Abgöttischen und alle, die lieben und tun die Lüge.

Erziehung

Krankenpflegeausbildung

Das Diakonissenmutterhaus Aidlingen schreibt in seinem *Freundesbrief*: Viele haben unsere langjährige Krankenpflegeschule in Kirchheim/Teck durchlaufen. 2004 gingen wir als Diakonissenmutterhaus Aidlingen eine Kooperation mit der Schule für Pflegeberufe in Kirchheim-Nürtingen ein. Dankbar und gerne denken wir an die segensreichen Jahre.

Am 1.10.2020 startet eine neue Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann. Wir als Diakonissenmutterhaus bleiben weiterhin einer der drei Träger der theoretischen Ausbildung. Diese findet an der Berufsfachschule auf dem Säer in Nürtingen statt. Der Bildungscampus für Pflegeberufe trägt die Gesamtverantwortung für die Koordination des theoretischen Unterrichts und der praktischen Ausbildung. Träger der praktischen Ausbildung ist u. a. die Diakoniestation in Aidlingen, mit der wir als Mutterhaus kooperieren. So findet die praktische Ausbildung sowohl im Klinikverbund Kirchheim-Nürtingen als auch im ambulanten Bereich in Aidlingen mit Einsatz z. B. in unserem Haus Weitblick auf dem Mutterhausgelände statt. Bei Fragen zur theoretischen Ausbildung wende man sich gerne an den Schulleiter Herrn Richter (b.richter@medius-kliniken.de), bei Fragen zum praktischen Ausbildungsträger an Herrn Peter Oestringer (poe@diakonie-aidlingen.de) oder an Sr. Gabi Strobel (sr.g.strobel@dmh-aidlingen.de).

Gesellschaft

Warten auf Spenderorgane

Bundesweit stehen nach Angaben der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) etwa 9200 schwer kranke Menschen auf der Warteliste. Fast 7150 Menschen wollen eine neue Niere – und warten darauf rund acht Jahre. 2017 sanken die Organspendezahlen mit 727 Spenden auf den niedrigsten Stand seit 20 Jahren. 2019 spendeten 932 Menschen nach ihrem Tod ihre Organe. Insgesamt 2995 Organe konnten zur Transplantation vermittelt werden. Im ersten Quartal 2020 gibt es laut DSO einen deutlichen Anstieg: Von Januar bis April stiegen die nach dem Tod gespendeten Organe gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 11,5 Prozent: Jeder potenzielle Spender wird auf SARS-CoV-2 (Corona) getestet. Zudem wird detailliert eine Krankengeschichte erhoben. (AFP)

✉ *Abgesehen davon, dass hirntote Patienten nach wie vor nicht tot sind, denn ihr Herz schlägt und der Kreislauf arbeitet, ist es erstaunlich, dass die Zahl der transplantierten Organe von Januar bis Mai gegenüber dem Vorjahr noch zugenommen hat. Haben denn operierende Ärzte nicht mitbekommen, dass es die Corona-Pandemie gibt? Die Bevölkerung wurde informiert, dass es sog. Risikogruppen gibt. Dazu zählen die Menschen mit geschwächtem Immunsystem. Nach einer Transplantation erhält der Patient Medikamente, die sein Immunsystem unterdrücken, damit das fremde Organ nicht abgestoßen wird. Besonders in den ersten Monaten ist der Patient gefährdet, virale, bakterielle und Pilzinfekte zu bekommen.*

Auch dass z. B. einer älteren Frau („Oma darf noch spenden“, StZ zum „Tag der Organspende“ am 6.6.20, S. 10) die Niere in der Anfangsphase der Corona-Pandemie entfernt wurde, ist nicht nachzuvollziehen, denn sie befindet sich seither in zwei Risikogruppen: der

über 75jährigen und der frisch operierten. (Dr. med. Peter Beck)

Grenzenloser Kampf?

„Macht kaputt, was euch kaputt macht“, die Liedzeile aus den Gründungsjahren der Rockband Ton Steine Scherben galt vielen Randalierern als Auftrag. Doch wer einmal einen 1. Mai in Berlin oder Hamburg miterlebt hat, der weiß, wie sinnentleert die angeblich politisch motivierte Gewalt war und ist. Und Ende Juni Stuttgarts Königstraße und Schlossplatz. Randalierer, die auf Polizisten und Geschäfte losgehen. Halbstarke, die Polizeiautos demolieren. Die Schaufensterscheiben einschlagen und Geschäfte plündern. Dazu Gelächter, Gegröle und Rufe wie „Fuck the police“. Ein Randalierer springt einem knienden Polizisten in den Rücken. Wieder Gegröle. Zgedröhnte Jugendliche geben herbeigeeilten Journalisten wirre Interviews. Ihre Worte klingen nach Partylaune.

☒ Die Partyjugend tobt nach Mitternacht für grenzenloses „Feiern“. Linksautonome prügeln eine Woche zuvor totschrägerisch auf rechtsradikale Gewerkschafter ein. Beide sind (vielleicht unbewusst) nicht fern von Muslimen, welche sich von traditionellem Sippen- sowie Rechtsverständnis her als über dem Rechtsstaat bzw. der deutschen Gesellschaft stehend wännen. Die Polizei stößt an ihre Grenzen.... OB Kuhn tiefbetroffen: „Wir sollten unsere Liberalität verteidigen“. Aber wir fragen: **Welchen Segen vom allmächtigen Gott können Staat und Gesellschaft noch beanspruchen, die Schritt für Schritt seit den 60er Jahren sich für weltoffene Beliebigkeiten umstrukturiert haben? Und wer in dieser Gesellschaft kennt noch die von Gottes Wort vermittelten Werte und tritt wirklich dafür ein? Diese Saat wächst so oder so zur Ernte auf. – Bitte erinnern wir uns an die Gebetsaufforderung unseres früheren Bundespräsidenten: „Gott segne, Gott schütze unser Land“.** (OB)

Israel

Eigentum oder Annexion?

Im April 1920 kam der Oberste Rat der alliierten Siegermächte des 1. Weltkrieges in San Remo zusammen und beschloss die Neuaufteilung des Osmanischen Reiches in verschiedene Mandate (Syrien, Libanon, Mesopotamien, Palästina). Die San Remo-Konferenz anerkannte das Recht zur Wiedererrichtung eines jüdischen Staates. Somit wurde ein (jahrtausendaltes) Recht wieder in Kraft gesetzt. Das ist das konstitutionelle Dokument des Staates Israel unter internationalem Recht. Zugleich wurde die Grundlage gelegt für die unabhängigen arabischen Staaten in der Region. Israels ehemaliger UN-Botschafter Dore Gold stellte (zum sog. Westjordanland) die Frage: „Kann Israel Land annektieren, das ihm bereits zugesprochen wurde?“ (Schai Israel Update 6-7-2020)

☒ Die Ratifizierung der San Remo-Beschlüsse durch den Völkerbund erfolgte am 24. Juli 1922. Heute kritisiert die EU die israelische Haltung zu Gebietsansprüchen konsequent als rechtswidrige Annexionen. Nur Ungarn und Österreich verhinderten am 20. Mai angedrohte diplomatische Sanktionen der EU. Wir meinen: **Gott sitzt in jedem Fall im Regiment, sogar durch einen Präsidenten Trump. Vergessen wir nicht, welches Land dem israelischen Volk durch die Bibel zeitlos zugesprochen ist.** (OB)

Deutschland und EU – Freunde Israels?

Am 8. Mai 2020 jährte sich das Ende des Zweiten Weltkrieges in Europa – und damit das Ende des Holocaust – zum 75. Mal. Gleichzeitig erlebten die deutsch-israelischen Beziehungen ihren 55. Jahrestag. Im gleichen Monat testete das iranische Regime die Langstreckenfähigkeit ihrer Trägerraketen durch einen Satellitenabschuss und entwickelte hinter der durch Corona abgelenkten

Weltöffentlichkeit ihr militärisches Nuklearprogramm weiter. Doch Deutschland und die EU haben nichts Besseres zu tun, als Israels neue Regierung vor der Annexion des Jordantals zu warnen. 75 Jahre nach dem Ende des Holocaust in Europa ist der politische Wertekompass weiter Teile Europas bezüglich Israel aus dem Lot.

H. Eckert in: Israel aktuell 6-20

☒ Der Satz, dass Deutschland treu an der Seite Israels steht, mag einmal Gültigkeit gehabt haben, beschreibt aber keineswegs die heutige Situation, in der Deutschland und die EU an Festtagen, die der Gratulation und den guten Wünschen vorbehalten sein sollten, nichts anderes zu tun haben, als gute Ratschläge für eine schwierig zu beurteilende Situation zu geben. Die EU und Deutschland übersehen, wer unabänderlich und für alle Zeiten an der Seite Israels steht: der ewige Gott, der in der Bibel als Hüter Israels gepriesen wird. Ml

Endzeit

Vor- „Corona“-Menetekel

Im Februar 2018 nahm die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den Platzhalternamen „Disease X“ („Krankheit X“) in eine Liste der vorrangigen Krankheiten auf. „X“ stand damals für einen noch unbekanntem Erreger, der eine weltweite Pandemie auslösen würde. Ganze zwei Jahre später tauchte er dann auf, der unbekanntem Erreger, der tatsächlich zu einer weltweiten Pandemie wurde: SARS-CoV-2, genannt Corona. Noch merkwürdigere Zeichen präsentierte der US-Superstar Madonna im Mai 2019. Anlässlich des europäischen Gesangswettbewerbes ESC lieferte Madonna im israelischen Tel Aviv einen recht merkwürdigen Show-Act ab. Sie trat mit einer Augenklappe auf, die mit einem „X“ gekennzeichnet war. Ein weiteres großes „X“ prangte auf ihrem Kostüm. Ihren Kopf zierte eine Corona mit glitzernden Steinen wie eine Art Heiligenschein.



Die mitwirkenden Tänzer hatten Schutzmasken auf, fielen während der Aufführung plötzlich wie tot zu Boden und kullerten eine Treppe herunter. Währenddessen sang Madonna ein Lied mit Aussagen wie „Nicht jeder kommt in die Zukunft“, „Nicht jeder, der hier ist, wird dauern“.

(TOPIC 6-2020)

✉ *Unser Autor Hans-Otto Graser predigte Ende Juni zu Ängsten und Spekulationen um die Corona-Pandemie einen nachdrücklichen Satz: „Unser Gott kennt jedes Corona“. Wir wollen das endzeitlich einordnen, als durchaus erschütternde Prüfung der Gläubigen zum schriftgemäßen Hören und Gehorchen sowie als Einladung an die Welt-, Geld- und Spießgesellschaft, nach Gott zu fragen, zu suchen, um IHN zu finden (siehe Jes 55,6–10).*

Corona-Krise – Kritik an der Haltung der Kirche

Viele Menschen haben das Gefühl, dass sich die Kirchen in der Corona-Krise zu still verhalten (haben). Diese Ansicht vertrat der frühere EKD-Ratsvorsitzende, Altbischof Wolfgang Huber (Berlin), gegenüber der Wochenzeitung „Die Kirche“. Er äußerte sich zu der Kritik der früheren thüringischen Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht (CDU) an den Kirchen. Die evangelische Theologin hatte im Mai in einem Interview mit der Tageszeitung *Die Welt* unter anderem gesagt, die Kirche habe in der Corona-Krise „Hunderttausende Menschen alleingelassen – Kranke, Einsame, Alte, Sterbende“. Huber sagte, die Vorwürfe seien Verallgemeinerungen, die nicht durch Fakten gedeckt seien, aber sie zeigten, dass viele Menschen die Kirchen als „so schweigsam“ wahrgenommen hätten. **„Viele Menschen erwarteten aber eine vernehmbare Kirche“**, so Huber. Sie hätte sich zum Beispiel klar dagegen aussprechen müssen, dass durch die Kontaktbeschränkungen in Alten- und Pflegeheimen auch die Besuche enger Verwandter unterbunden worden seien. Die Kirche könne aus der Debatte lernen, „Anwalt

derer zu sein, auf die niemand achtet, weil alle so fixiert sind auf das Thema Corona“.

Zu den Menschen, die wenig Beachtung finden, gehörten vor allem auch die alten und mit Vorerkrankung behafteten, die nicht immer korrekt mit letzter Aufmerksamkeit behandelt wurden, wie man – in Frankreich deutlicher als bei uns – beobachten konnte. Dort wurden 80-jährige nicht für die Beatmung vorgesehen. Das löste verständnisvolle Meinungsäußerungen deutscher Politiker aus.

✉ *Nicht nur in dieser Debatte hätten wir uns die Kirchen als handelnde Teilnehmer und Meinungsführer gewünscht. Vielmehr wurde eine zur Buße rufende Verkündigung von Gottes Wort als Hauptauftrag der Kirche auch während dieser Coronakrise weitestgehend unterlassen, von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen.* (OB)

Kirche und Mission

Rolle von Papst Franziskus?

Viele konservative Katholiken sind entsetzt. Im Jahrbuch 2020 des Papstes, in dem alle Anschriften und Titel des Papstes, der Kardinäle und Bischöfe verzeichnet sind, fehlt bei Papst Franziskus der traditionelle sog. „Stellvertreter Jesu Christi auf Erden“. Bei Papst Johannes Paul II. stand 1999 z. B. zu lesen: „Johannes Paul II., Bischof von Rom, Stellvertreter Jesu Christi ...“ Im aktuellen Jahrbuch steht in Bezug auf Papst Franziskus lediglich als Zusatz „Bischof von Rom“ sowie auf einer weiteren Seite „Jorge Mario Bergoglio, geboren in Buenos Aires“ und dann in kleiner Schrift als Zusatz: „Historischer Titel: Stellvertreter Christi ...“ „Historisch“ bedeutet also: „der Vergangenheit angehörend“. Hat Franziskus den vorgeblichen „Stellvertreter Christi“-Status aufgegeben? Die katholische Zeitung *Die Tagespost* meldete Anfang April, dass diese Änderungen im Päpstlichen Jahrbuch laut einem Vatikan-

Experten nur auf Veranlassung von Papst Franziskus selbst vorgenommen worden sein können. Laut diesem Kenner seien die gewichtigen Papsttitel „Nachfolger des Apostelfürsten“ und „Oberster Pontifex der universalen Kirche“ zu „historischen“ Fußnoten geworden. In Bezug auf eine entstehende Weltreligion wäre es denkbar, dass die kath. Kirche ihr großes Alleinstellungsmerkmal, eine zentrale oberste „göttliche“ Instanz zu haben, zurücknimmt, um Platz zu machen für eine neu gestaltete Instanz, unter der sich alle Religionen vereinigen können – eine neue Weltreligion, in der Christus und das biblische Zeugnis keine zentrale Rolle mehr spielen dürfen.

(TOPIC 6-2020)

✉ *Schon Ludwig Hofacker beklagte um 1830 das „moderne Christentum“ unter Evangelischen, wo jeder sich nach Belieben orientiere. Was würde er heute sagen zu ihrem Drang nach Rom? Die Katholiken wiederum verstehen ihre Kirchenmitglieder als den „mystischen Leib Christi“. Das 2. Vatikanische Konzil beschloss zudem, dass auch die Muslime an den einen Gott glauben und es Aufgabe der „Una Sancta“ sei, sie „zur Fülle der Erkenntnis zu führen“. Insoweit erscheinen Reisediplomatie und Publikationspolitik des Papstes zeitgerecht. Wir meinen: Aber der HERR lachet ihrer (Ps 2,4). Erst recht dürfen wir um Glaubenstreue, um Katholiken beten, die den biblischen Christus erkennen.* (OB)

Alte Religiosität in neuem Gewand

„Du kannst alles schaffen, was du willst!“, „Ich bin meine eigene Sonne.“ oder „Glück ist eine Entscheidung.“ Das sind die Einpeitscher-Slogans der Vertreter des sogenannten „Life-Coaching“ (Lebens-Training). Was früher die Gurus waren, sind heute die „Life-Coacher“ (Lebens-Trainer). In Kursen versuchen derlei selbsternannte Lebensberater, ihren Kunden beizubringen, wie man das persönliche Leben optimieren kann. Wie der Materialdienst der

Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (02/2020) berichtet, seien „Life-Coaching-Angebote weiter im Aufwind“. Zeitschriften, die dieses Thema aufgreifen, heißen z. B. *Einfach sein*, *Der Pilger*, *Happynez*, *Herzstück* oder *Welt der Spiritualität*. Die meisten Life-Coaching-Angebote sind spirituell eingebettet bzw. esoterisch gewürzt. Somit treten bekannte Formen aus der Esoterik in neuem Gewand auf. Es geht um Ich- und Selbstbewusstsein, Meditation, Heilung, Schamanismus oder Umgang mit „Engeln“ – allerdings oft in zurückgenommener Form und Präsentation, sprich: nicht zu krass.

✉ *Der Autor des Beitrages im Materialdienst, Michael Utsch, kommt in Bezug auf das Life-Coaching zu folgendem Fazit: „Die Nachfrage nach Life-Coaching-Angeboten belegt, dass viele Menschen bei ihrer Alltagsbewältigung nicht ausreichend Anteilnahme und Unterstützung im persönlichen Umfeld finden und Lebenshilfe immer häufiger auch außerhalb familiärer und freundschaftlicher Netzwerke gesucht wird.“* (TOPIC 5-2020) *Beten wir, dass noch einige zum wahrhaftigen Leben, zum Frieden in Christus durchbrechen, solange es geht!* (OB)

Urlauben in Freizeithäusern!

Nicht wenige biblisch orientierte Freizeithäuser und Konferenzstätten stehen am Abgrund ihrer wirtschaftlichen Existenz: Konferenzen, Freizeiten, Bibelwochen, Jugendcamps oder Jungschartage sind bis weit in den Herbst abgesagt ... Das *Bibel- und Erholungsheim Hohegrete* in Pracht z. B. hat mit erheblichen Verlusten zu kämpfen, kann aber wegen Rücklagen, die eigentlich für Baumaßnahmen in diesem Jahr vorgesehen waren, eine gewisse finanzielle Durststrecke durchstehen – auch weil das Haus keine Schuldenlast drückt (<https://haus-hohegrete.de/>). (TOPIC 6-2020)

✉ *U. a. die Rettungsarche in Bad Liebenzell-Möttlingen ([*website.rettungsarche.de*\) hat seit Pfingsten wieder geöffnet. Das Haus Bethel in Maisenbach \(\[www.zedakah.de\]\(http://www.zedakah.de\)\) steht für biblische Andachten und Freizeiten seit Ende Juni wieder offen, ebenso das Erholungsheim Waldesruhe, Vesperweiler \(\[www.erholungsheim-waldesruhe.de\]\(http://www.erholungsheim-waldesruhe.de\)\) und Haus Felsengrund, Zavelstein \(\[www.haus-felsen-grund.de\]\(http://www.haus-felsen-grund.de\)\) sowie Haus Sonnenblick, Bad Teinach, \(\[www.haus-sonnenblick.info\]\(http://www.haus-sonnenblick.info\)\). \(OB\)](https://</i></p>
</div>
<div data-bbox=)*

Da hoffen die Betreiber darauf, dass **über den Sommer auch Urlauber ihre Häuser aufsuchen**, (nicht nur) damit etwas an notwendigen Mitteln aufkommt. Sollte sich das Verbot für den Aufenthalt von größeren Gruppen etliche Monate hinziehen, werden aber einige Häuser überlegen, ihre Tore zu schließen – vielleicht für immer. (TOPIC 6-2020)

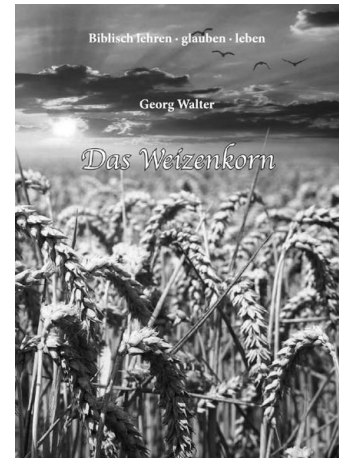
✉ *Lasst uns anhalten im Gebet für alle Häuser, in denen das Wort Gottes **schriftgemäß als unser Weg, unsere Wahrheit, unser Leben** (Joh 14,6) verkündigt wird, bis der Herr Jesus wiederkommt. Möge unser Herr alle Prediger und Seelsorger bevollmächtigen und die Häuser mit Gästen voller Durst nach Gottes Wort füllen.* (OB)

In eigener Sache:


Folgende kostenlose Verteilhefte im Format DIN A5 sind mit 1000 bis 2000 Auflagenhöhe gedruckt und können bei uns bestellt werden: Tel. 0 72 51-36 64 399 oder 0 70 56-92 090 bzw. E-Mail:



Aufblick.und.Ausblick@t-online.de: Dr. Lothar Gassmann und Reiner Wörz sind Theologen. Dr. Peter Beck ist Mediziner. Sie legen gemeinsam in 3 Beiträgen auf 40 Seiten eine Analyse und Hilfestellung zur Corona-Pandemie vor.

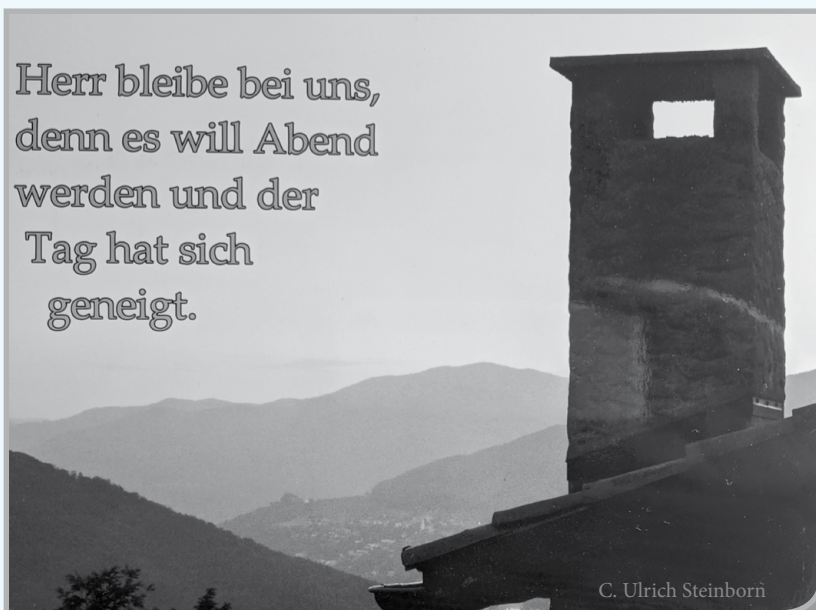


Georg Walter ist biblischer Publizist, Prediger und Seelsorger. Seine Bücher sind in mehreren christlichen Verlagen zu finden. Wir sind dankbar, dass er uns die heilsgeschichtliche Erzählung „Das Weizenkorn“ jetzt zur Verfügung gestellt hat. Darin werden unterschiedliche Werdegänge einer „Weizenkorngemeinde“ uns vor Augen gestellt. Gott will ja, dass alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit (also: zu IHM) kommen. Aber was wollen wir? Und wenn JA, was liegt dann noch an uns? Geben wir uns bereitwillig hinein unter Gottes Wirkung in die Umgestaltung vom Sündentod zum gottgeschenkten ewigen Leben in Herrlichkeit? Die 105seitige anschauliche Erzählung kann Kinder und Erwachsene leicht fasslich ansprechen. Sie macht uns mit Gottes Wesen auf angenehme Weise bekannt, ohne die verderbliche Sünde schönzureden. Wer will, kann sich darin selber einordnen.

PS. Unser Autor Pfr. Reinhard Möller informiert, dass vom 1. bis 8. August im „Erholungsheim Waldesruhe“ in D-72178 Waldachtal-Vesperweiler **Bibelstudenten** geplant sind. Herzliche Einladung! Für nähere Einzelheiten wende man sich gerne an Frau R. Wiener, Telefon: 0 74 45-2276 bzw. E-Mail: Ruthwiener@gmx.de 

Versand:
Ortwin Blum
Hauffstraße 4
75391 Gechingen
☎ 07056-92090
Fax 03222-4357008
Aufblick.und.Ausblick@t-online.de
Postvertriebsstück E 71591
DPAG. „Entgelt bezahlt“

Was Beten bewirkt ...



Jetzt 80 – lebe ich seit fünf Jahren mit mehr oder weniger bösartigem Krebs. Viele Brüder und Schwestern im Herrn haben in dieser Zeit für mich und meine Frau gebetet.

Während drei Chemobehandlungen habe ich viele Gnadenerweise erfahren. Dankbar sind wir für alle ärztliche, pflegerische und diagnostische Hilfe. Sozusagen zwischendurch gab es noch eine Hüft-OP – mit sehr guter ärztlicher Versorgung und wunderbarer Heilung. Und eine OP wegen Verdacht auf Lungensarkoidose habe ich auch überstanden. Mit zwei Punktionen konnten 5 Liter Wasser und Blut entfernt werden. Heute hat meine Lunge wie-

der volle Leistung – medizinisch allein kaum erklärbar. Was für eine Gnade durch all diese Wechselbäder! Immer wieder durfte ich – hilflos in mir selber – die Kraft des Wortes Gottes und des Glaubensgebets erleben. Weil aus Gnade mir genau das zuteil wurde, was das Wort Gottes in Jakobus 5,3–16 sagt, will ich Folgendes bezeugen und weitergeben:

Bei meiner zweiten Chemo kamen die beiden Gemeindeältesten mit ihren Frauen zum Gebet und zur Salbung im Namen des Herrn Jesus Christus. Das Gebet des Glaubens hat mir geholfen, denn der Herr hat mich aufgerichtet. Meine Sünden wurden und werden mir vergeben. Zu dieser Sündenvergebung: Das persönliche Bekenntnis des Pastors traf mich wie ein Blitz. Er bekannte, wie sehr es ihm selber immer notwendig ist, sich über seinen eigenen Hochmut vor dem Herrn Jesus zu beugen – besonders bei dieser göttlichen Weisung der Krankensalbung.

Das vielen bekannte Gotteswort: **Dem Hochmütigen widersteht der Herr, aber dem Demütigen gibt er Gnade** (1. Petrus 5,5, siehe auch Hiob 22,29; Jakobus 4,6) hatte seine Wirkung und führte mich zur Buße. Es überführt mich immer wieder, denn „Hochmut kommt vor dem Fall“ – in die Sünde!

Schon am nächsten Tag waren meine scheinbar hoffnungslosen Immunwerte stark verbessert. Nun, ich weiß wohl, die Wegnahme unserer Krankheiten auf Erden ist zeitlich. Aber die Salbung und die Vergebung der Sünden ist geschehen. Sie geschieht aus Gnade und bleibt in Ewigkeit.

Dank sei DIR mein Herr und mein Gott, Dir Herr Jesus die Ehre allein.

Amen.

Gerhard Jäckle, Bellheim